

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 78 (2016)
Heft: 4

Rubrik: Passion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kramers «Eckert» – Kriegsveteran

Einen Monat vor Kriegsbeginn verlässt ein «Eckert»-Eigenbautraktor die Schlosserei und gelangt zur Bauernfamilie Kramer nach Wil AG. Er wird stellungspflichtig, den Krieg steht er russgeschwärzt mit Holzvergaser durch, wird zum Benziner zurückgebaut und wandert für Jahre sogar ins Schweizer Agrarmuseum. Heute ist er ein schmucker Kriegsveteran.

Dominik Senn



Leistete 500 bis 700 Betriebsstunden je Kriegsjahr: Der «Eckert» mit Fahrer Reto Kramer, daneben Vater Urban Kramer mit Wohler Strohhut auf dem Kopf am Olma-Umzug, an welchem der Aargau Gastkanton war. Bilder: zvg/Dominik Senn

Auf den Tag genau einen Monat vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges, am 1. August 1939, unterschrieb Landwirt Ferdinand Kramer in Wil AG den Kaufvertrag für einen Eckert-Traktor aus der mechanischen Werkstätte der Brüder Josef und Emil Eckert aus Leibstadt. Die Antriebs-einheit ist ein Sechszylinder-Benzinmotor aus einem Dodge Pick-up, die Untersetzung erfolgt durch eine Ritzelachse. Im Kaufpreis von 3270 Franken inbegriffen war ein Aebi-Mähapparat mit automatischer Ein- und Ausschaltkupplung. Da-

mals waren die ersten Serientraktoren Bühler und Hürlimann erst ein paar Jahre auf dem Markt. Nur wenige Bauern stellten auf Traktoren um.

Ohne Mähbalken kein Verkauf

«Ohne Mähbalken wurde damals selten ein Traktor gekauft, es war die grosse Arbeiterleichterung für die Landwirte», sagte Sohn Urban Kramer, der den Traktor auf dem Betrieb selber noch zehn Jahre lang fuhr. 500 bis 700 Stunden jährlich sei der «Eckert» im Einsatz ge-

wesen, hauptsächlich für andere Betriebe im Dorf, für den Strassenbau, für Bauunternehmungen und sogar fürs Militär, zeigte er im Betriebsbuch, in welchem mit Bleistift jeder Einsatz samt Rechnungsbetrag aufgeführt ist. «Es gab im Krieg Monate, in denen der Traktor 150 Stunden und mehr lief», sagte er «Praktisch jede Familie im Dorf ist darin aufgeführt, ausser jene, die Pferdefuhrwerke besaßen.» Der Traktor habe sich als robuste Konstruktion erwiesen, obwohl der ganze Antriebsstrang bis hin zur Kupplung der

eines Automobils sei. «Die Brüder Eckert waren Meister ihres Fachs», sagte Urban Kramer. Die übermässige Beanspruchung zeigte sich in grossem Verschleiss und benötigte einige Reparaturen.

Fünf Traktoren seit 1939

Urban Kramers Sohn und Betriebsnachfolger Fabian stellte vor zwei Jahren den 23-ha-Milchwirtschaftsbetrieb mit Futter-, Wein- und Feldobstbau im Oberdorf auf Vertragsaufzucht von Jungvieh um. Er fuhr bereits den 1965 angeschafften zweiten Traktor, einen Ford 3000. 1990 kam ein Fiat 7090 dazu und später ein Carraro. Fabian ist wie Vater und Grossvater Mitglied des Schweizerischen Verbandes für Landtechnik. Vor drei Jahren erwarb er einen Rigitrac, den er mit rund 700 Stunden im Jahr auslastet. Das hat seinen Grund: Das zweite Standbein, das Vater Urban aufgebaut hat, Strassen- und Drainageunterhalt, Winterdienst usw. ist seit der Fusion von Wil mit Nachbargemeinden zur Gemeinde Mettauertal zum Hauptstandbein gewachsen. «Heute zählt unser Traktorenpark fünf Traktoren aus der Zeit von 1939 bis 2013, und sie sind alle fahrtauglich», sagte Urban Kramer.

Lief im Krieg mit Holzgas

Ein richtiges Arbeitstier sei der Eckert gewesen. Im Kriegsjahr 1943 wurde er der herrschenden Benzinknappheit wegen auf Holzgas umgebaut und zwei Jahre nach Kriegsende wieder auf Benzin und Spiritus umgerüstet. Wie die Rechnung für die Umrüstung 1943 der Gebrüder Eckert belegt, kostete sie ganze 4542 Franken, also bereits deutlich mehr, als der ursprüngliche Kaufpreis im Jahre 1939; zu sagen ist allerdings, dass allein die «Franz»-Doebuc-Holzgasgeneratorenanlage 2450 Franken kostete. Vom Kaufvertrag über Reparaturen bis zur letzten Motorenrevision und der letzten Restauration sind die meisten originalen Belege noch vorhanden. So kostete eine komplette Motorenrevision mit Ausbau und Einschleifen aller Ventile und Kolben im Jahre 1953 satte 700 Franken und 40 Rappen – Arbeit inbegriffen. Die Überbeanspruchung und der Russ des Holzvergasers setzten dem Dodge doch merklich zu.

Abstecher ins Agrarmuseum

Mit neueren Traktoren auf dem Kramerhof schien 1965 das letzte Stündlein für den Eckert geschlagen zu haben. So ent-



Die Ritzelachse (Innenritzel) unten, rechts angeschnitten das rote Bremsband der Fussbremse.

schloss sich Urban Kramer, das Gefährt zu verschenken, und zwar an das schweizerische Agrarmuseum Burgrain in Alberswil LU. Das geschah allerdings erst 1986. Die mündliche Auflage war jedoch, dass der Eckert restauriert und ausgestellt wird. Weil man dort diverser Umstellungen wegen nicht dazu kam, holten Kramers ihren Autotraktor im Oktober 2010 wieder heim nach Wil.

Forstwart als Restaurator

Hier erstand er in alter Pracht und Funktionstüchtigkeit wieder. Aber nicht durch

Fabian, sondern durch Bruder Reto, der zwar Forstwart ist, aber dank jahrelanger Arbeit mit grossen Holzernemaschinen und deren Reparaturen in der Lage war, die Restaurierung vorzunehmen. «Von 2011 bis 2013 habe ich den ganzen Traktor samt Motor und Getriebe komplett zerlegt und gereinigt, Teile neu herstellen lassen und das Ganze wieder zusammengesetzt, vom Feierabend weg bis in die Nacht hinein», sagte er. Knifflig seien die verschiedenen Gewindearten gewesen. Nach den originalen US-Zollmassen seien ab 1939 englische Zollmasse dazu gekommen und später noch metrische. Und weil man des Rigitracs wegen mit Hersteller Sepp Knüsel in Kontakt war, stand dieser Pate für die erste Inbetriebnahme des revidierten Motors; das heisst, er war bei der richtigen Zündfolgeverteilung behilflich.

Seither haben Kramers den Eckert zum Oldtimer erklärt; will sagen, sie nehmen ihn nur noch zu besonderen Anlässen hervor. So traf man ihn am Effinger Traktorentreffen an, wo die schwarzen Nummernschilder Fragen aufwarfen. Die Antwort: Wie taugliche Pferde waren bei der Kriegsmobilmachung auch Traktorenstellungspflichtig und erhielten ebensolche Nummernschilder; der Eckert erhielt jedoch zum Glück nie den Einrückungsbefehl. Er fuhr auch an der letzten Olma, an der der Aargau Gastkanton war, am Umzug mit, auf der Sitzbank der stolze Besitzer und Fahrer Reto, daneben Vater Urban Kramer mit Wohler Strohhut auf dem Kopf. ■

Gebrüder Eckert Traktorenbau Leibstadt AG

Josef und Emil Eckert gründeten im Jahre 1920 in Leibstadt AG eine Bauschlosserei, stellten Öfen, Kochherde, Heizungsanlagen, Filter-, Voll- und Bohrröhren, elektrische und sanitäre Installationen sowie Landmaschinen und ab 1930 auch Güllepumpen her. Mit dem Eintritt von Emil Eckert junior starteten sie 1935 mit dem Traktorenbau. Zuerst verwendeten sie Motoren, Getriebe, Vorderachsen und Kühler aus alten Ford-Personenautos, später Antriebseinheiten von Chrysler, wie eben Dodge. Gegen 800 Arbeitsstunden waren für den Umbau eines Autos zum Traktor nötig. Felgen und Klemmverschlüsse bezogen Eckerts von Georg Fischer in Schaffhausen, die Komponenten für die Ritzelachse fertigten die Firmen Oehler in Aarau und Grell in Rheinfelden an. Eckerts stellten auch passende Transportanhänger her.

Nach dem Krieg gab es auch Kleinserien, jedoch nie mehr als drei Stück aufs Mal, denn die mechanische Werkstatt verlangte ebenfalls volle Aufmerksamkeit. Alle Eckert-Traktoren besaßen die typischen grossen Hinterräder mit originalen Firestone-Farmerpneus. Sie hatten alle zwei Tanks, einen kleinen für Benzin und einen grossen für Petrol oder Spiritus («white spirit»), dazu pneumatische Tourenregler.

Der Verzicht auf eine serienmässige Traktorenproduktion erwies sich bald nach dem Krieg als richtig, denn die Schweizer Traktorenherstellung war der ausländischen Fabriktraktorenproduktion nicht mehr gewachsen. Im Juli 1948 lieferten Eckerts ihren letzten Traktor ab – den Zwanzigsten. Danach war Schluss. Eckert übernahm die Bühler-Vertretung und erledigte überdies Umbauarbeiten an Einzylinder-Hürliemann-Traktoren. Der inzwischen verstorbene Sohn Hansueli Eckert betrieb noch eine Autoreparaturwerkstatt.